

Düsseldorfer Landschaftsarchitektur

Planungsüberlegungen

Düsseldorf – eine Stadt im Wandel.

Derzeit wird an vielen Stellen an dem Erscheinungsbild der Stadt gearbeitet. Dieser Wandel ist gut und wichtig. Doch dürfen Einzelprojekte nicht die ganzheitliche Betrachtung der Stadtentwicklung dominieren.

Zukünftige Chancen und Möglichkeiten Düsseldorfs – hier einmal beispielhaft im Bereich der Altstadt – *Mühlenstraße* und dem *Platz an der Andreaskirche* – verdeutlicht:



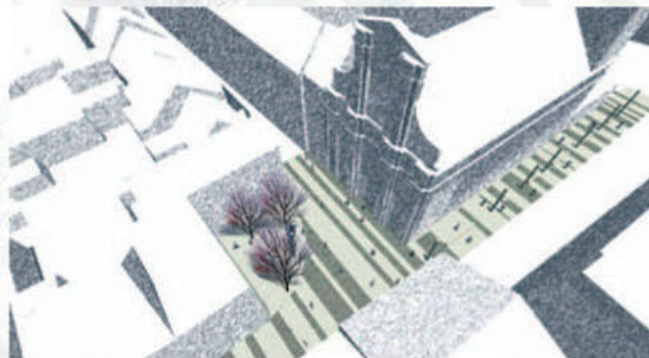
Mühlenstraße

Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Verbindung vom Schloss Jägerhof zum Rhein. Diese Achse führt durch zwei verschiedene Stadträume: Zum einen durch einen Park, den Hofgarten, und zum anderen durch einen Straßenraum, die Mühlenstraße.

Die Mühlenstraße wird zurzeit als reine verkehrliche Verbindung zwischen Grabbe- und Burgplatz genutzt. Der Querschnitt des Straßenraums wird dominiert von Straßen- und Parkflächen. Die schmalen Bürgersteige sind überwiegend menschenleer und laden nicht zum Verweilen ein. Dieser Zustand wird der Straße mit ihrer Geschichte und räumlichen Lage jedoch nicht gerecht. Vor allem im oberen Teil ist ein historischer und architektonisch wertvoller Bestand vorhanden, der der Straße eine hohe gestalterische Qualität verschaffen könnte. Diese Bebauung kann in der derzeitigen Situation jedoch von Besuchern nicht wahrgenommen werden, da die Wirkung durch hohes Verkehrsaufkommen, parkende Autos und enge Bürgersteige gestört wird.

Unser Planungsentwurf lässt die Mühlenstraße in einem völlig neuen Bild erscheinen. Die Verkehrsflächen sind ebenengleich und durch eine einheitliche Materialverwendung der Bodenbeläge wirkt der Straßenquerschnitt großzügiger. Der Großteil des Verkehrs knickt am Grabbeplatz ab, nur der direkte Zielverkehr wird in den neu organisierten Stadtraum geleitet. Durch die optische Verbindung der einzelnen Nutzungen wird unterbewusst ein angepasstes Verkehrsverhalten erreicht. Gestaltungen im Bodenmaterial betonen Eingänge, heben die neu entstehenden Platzsituationen hervor und verbinden die Einzellemente miteinander.

Eine neu geplante Allee wertet die Straße auf, schafft Promenadencharakter und lädt die Menschen ein, den Bereich neu zu erleben. Aus einer ehemaligen Verkehrsverbindung kann eine Achse entstehen, die kulturell, historisch und städtebaulich wichtige Punkte wieder miteinander verbindet.



Platz an der Andreaskirche

Wie sich eine Platzgestaltung / -kultur in Düsseldorf entwickeln könnte, lässt sich hier gut aufzeigen. Jeder kennt ihn, doch keiner nimmt ihn wahr. Eingefasst von Mutter Ey-, Hunsrück- und der Andreasstraße liegt der kleine, unscheinbare Platz vor dem Hauptportal der Andreaskirche. Erst kürzlich erhielt er mit der Bezeichnung „Am Dominikanerkloster“ einen eigenständigen Namen.

In engem Kontakt zu den Dominikanern wurde eine Planung erstellt, die zu einem Teil der bevorstehenden Neugestaltungen der Altstadt werden könnte.

Ziel ist es, für die Kirche einen einheitlichen, ruhig gestalteten und durch Lichtbänder gefassten Platz zu entwerfen, der dem herausragenden Gebäude einen angemessenen Sockel bietet. Für den Bodenbelag des Platzes ist ein einheitliches Material in farblich abgestuften Bändern gedacht, welches die Fläche ruhig aber nicht monoton wirken lässt. LED-Lichtbänder fassen die Kanten ein und betonen den Raum. Das neue Lichtkonzept sieht vor, den Straßenraum sowie die Kirche durch Mastleuchten zu akzentuieren.

Geplant ist ebenfalls, neues, vandalensicheres Stadtmobiliar. Massive Kuben dienen sowohl als Sitzelement wie als



Abfallbehälter. Hierdurch kann Passanten eine Ruhemöglichkeit geboten und der Stadtraum sauberer gehalten werden.

Der direkte Vorplatz des Konvents wird durch eine Gestaltung aus leichten Schrägen so angepasst, dass der innenliegende Saal barrierefrei erreicht werden kann. Gleiches wird auch durch eine Rampe an der Kirche gewährleistet.

Eine Neugestaltung des Platzes verleiht dem Areal ein individuelles und der Qualität der Bebauung angemessenes Gesicht. Der Gesamteindruck kann nachhaltig verbessert werden.

Ein weiterer Gestaltungsgedanke, der – beginnend mit der Umgestaltung des Platzes – für die gesamte Altstadt vorstellbar wäre, ist die Installierung eines „Leitfadens“. Dieser Leitfaden ist ein im Boden integriertes Band, welches als „Stadtführer“ zu markanten, kulturellen und stadthistorischen Punkten führt. An diesen High Lights können dem Besucher der Stadt in kurzen Worten die Geschichte und das Besondere der Örtlichkeit vermittelt werden.

SEBASTIAN FÜRST

Kurzvita



1975 in Düsseldorf geboren. Nach dem Abitur von 1997 – 1999 Ausbildung zum Landschaftsgärtner (Wuppertal). Studium der Landschaftsarchitektur in Essen (Dipl. Ing.). Schon während des Studiums (1999 bis 2003) selbstständig in der Gestaltung und Ausführung von Gartenanlagen.

Parallel freier Mitarbeiter in Landschaftsarchitekturbüros. 2003 Gründung des Büros Fürst Landschaftsarchitektur. Im Jahr 2006 Geschäftsführender Gesellschafter und zusätzlich Mitgründer des Büros FÜRST ARCHITECTS GmbH mit den Tätigkeitsschwerpunkten Städtebau, Landschaftsarchitektur, Architektur, Innenarchitektur und Denkmalpflege. Vorstandsmitglied der „AGD“ und der „Alde Düsseldorfer“.

Sebastian Fürst lebt in Düsseldorf.